

ASPE-News

Newsletter Artenschutz

Nr. 4 Dezember 2012

www.aspe-institut.de

Ein Frohes Weihnachtsfest und einen guten Start ins Jahr 2013

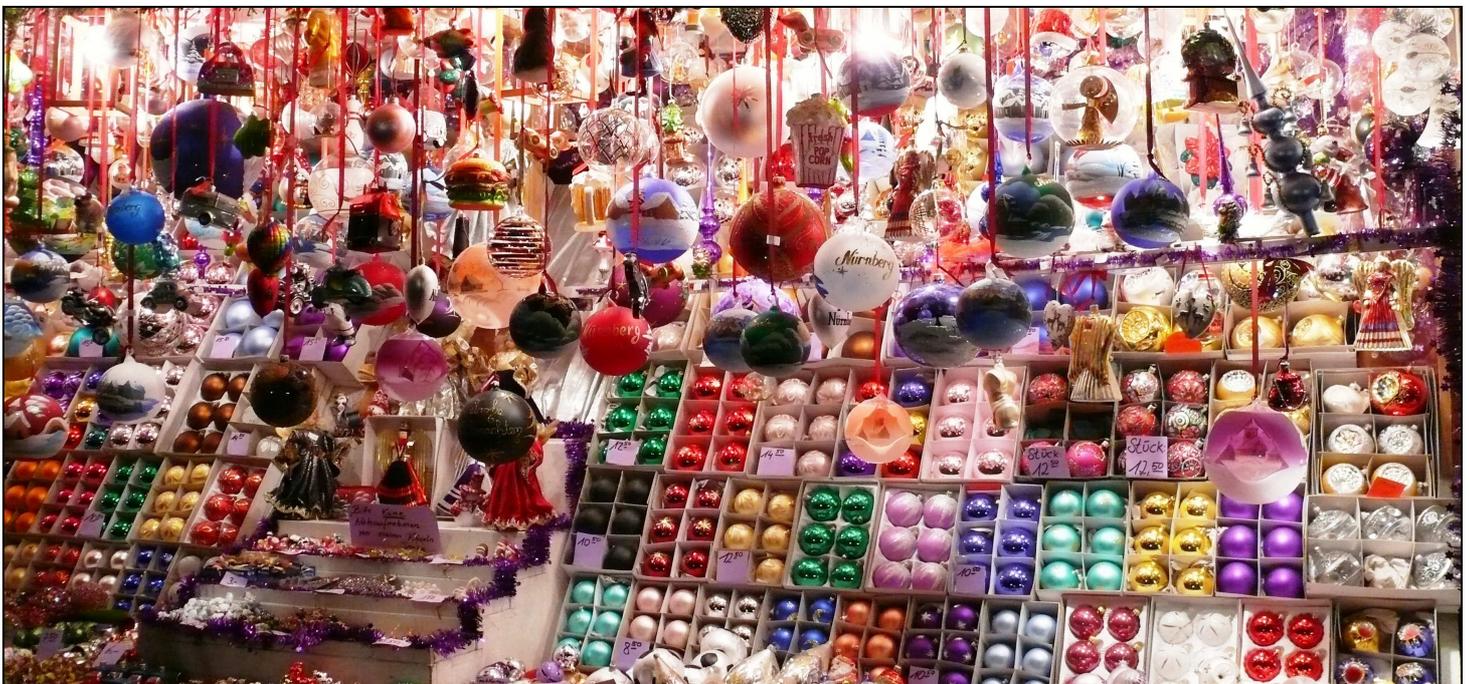


Foto: Renate Gebhardt-Brinkhaus

wünscht Ihnen Ihr Team des **ASPE**-Instituts für angewandten Artenschutz !



Wir bedanken uns bei allen unseren Anwendern für die gute Zusammenarbeit und die vielen hilfreichen Ideen und Vorschläge, die ASPE auch 2012 weiter haben wachsen lassen.



Im ersten Quartal 2013 ist es soweit, dann wird unserer neuestes Produkt die **ASPE** Management-Applikation verfügbar sein.

Der Prototyp wurde bereits in mehreren Bundesländern vorgestellt und traf ausnahmslos auf beste Resonanz. Die Vorteile sprechen einfach für sich:

- Einsatz einer leistungsfähigen SQL-Datenbank
- Volle Mandantenfähigkeit
- Hohe Performance auch für landesweite Netze
- Keine Performanceverluste bei getesteten 1.000.000 Datensätzen
- Tagesaktueller, automatischer Updateservice via Internet
- Optimierte Benutzeroberfläche nach neuestem technischen Standard
- Prozessorientierte Arbeitsfunktionen
- Unterstützung der täglichen Problemfälle durch die Auflistung aller Artenschutz-Vorschriften samt Fundstellen zu inzwischen rund 85.000 Tier- und Pflanzenarten
- Einfache Selektion von Gefahrtieren!

ASPE ist damit in der Lage bundeslandweite Artenschutz-Netze optimal zu versorgen.

Der Artenschutz hat ja bekanntlich keine Grenzen, Tiere wechseln die Besitzer, Tierhalter ziehen in andere Bundesländer und die gesamte Verwaltung samt der Historie zieht mittels **ASPE** problemlos mit.

Damit sind wir unserer Vision einer einzigen bundesweiten Artenschutzdatenbank einen entscheidenden Schritt näher gekommen.

Ein Mitglied der LANA hat unsere Vision bestätigt. Was durch HIT, dem Herkunftssicherungs- und Informationssystem für Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen möglich ist, nämlich die lückenlose Verfolgung eines Tieres von Geburt bis zur Tod/Schlachtung, muss auch im Artenschutz realisiert werden. Nur so kann dauerhaft Missbrauch, illegalem Handel – auch von Gefahrtieren - und damit Straftaten vorgebeugt werden.

Mit der **ASPE Management-Applikation kann unsere Vision morgen Realität werden!**

Diesen Artikel finden Sie online unter
<http://www.welt.de/109294456>

18.09.12 Tierwelt

207 deutsche Arten von Klimawandel akut bedroht

Ob Feldhamster oder Kiebitz: Mehr als jedes vierte Wirbeltier in Deutschland ist vom Aussterben bedroht. Das geht aus den Daten zur Natur 2012 des Bundesamtes für Naturschutz hervor.



Foto: picture-alliance/ dpa Bauern könnten beim Schutz der seltenen Feldhamster helfen: Eine "hamsterfreundliche" Bewirtschaftung der Äcker würde den Rückgang der Nager stoppen. Schmale Erntestreifen entlang der Äcker sollten stehen gelassen, auf Gift verzichtet und die Stoppelfelder erst spät im Jahr umgebrochen werden. So bleibe den Hamstern Nahrung und Deckung erhalten.

Zahlreiche Arten werden nach einem Naturschutz-Bericht in Deutschland durch den Klimawandel bedroht. Auch die Intensivierung der Landwirtschaft bedroht den Lebensraum vieler Tiere.

Das geht aus den Daten zur Natur 2012 des Bundesamtes für Naturschutz hervor, die jetzt in Bonn vorgestellt wurden. Bundesumweltminister Peter Altmaier (CDU) sagte, dass es trotz beachtlicher Erfolge in Sachen Naturschutz keinen Grund zur Entwarnung gebe.

Fast 28 Prozent der Wirbeltiere sind den Angaben zufolge bestandsgefährdet. Weitere sieben Prozent sind ausgestorben oder verschollen. Dagegen könne die Entwicklung etwa von Fischotter, Wolf und Biber als Erfolg für den Artenschutz angesehen werden.

Positive Entwicklungen gibt es dem Bericht zufolge auch bei Schwarzstorch, Kranich und Wiesenweihe. Insgesamt sind den Angaben zufolge aber 207 Arten und Unterarten der Wirbeltiere gefährdet. Nach Schätzungen gibt es in Deutschland etwa 48.000 Tierarten.

Ausbau erneuerbarer Energien naturverträglich gestalten

Altmaier brachte die Zahlen in Zusammenhang mit der Energiewende. "Für die Erhaltung der biologischen Vielfalt ist es wichtig, dass auch der Ausbau der erneuerbaren Energien und die zugehörige Infrastruktur naturverträglich gestaltet werden." Dann werde auch der Umbau der Energieversorgung in Deutschland eher akzeptiert. Grundsätzlich sieht Altmaier Fortschritte beim Naturschutz in Deutschland. Es sei möglich, negative Trends im Artenschutz umzukehren. Der Minister verwies auch auf die Vergrößerung der Naturschutzgebiete. Von 1997 bis 2010 nahm die Gesamtfläche von 824.000 Hektar auf 1,31 Millionen Hektar oder 3,7 Prozent der Fläche Deutschlands zu. Das ist ein Anstieg um fast 60 Prozent.

Verbreitungsgebiete verschoben sich

Deutliche Folgen für die Vielfalt von Tieren und Pflanzen hat der Klimawandel. So kommen Zugvögel wie Mönchsgasmücke oder Gartenrotschwanz früher aus ihren Winterquartieren zurück.

Aufgrund von Modellrechnungen rechnen Experten damit, dass sich in den kommenden Jahrzehnten die Verbreitungsgebiete von Arten verschieben. Auch die Qualität jetziger Lebensräume werde sich verändern.

Dem Bericht zufolge weisen 63 Spezies eine hohe Klimasensibilität auf. Sie werden als Hochrisiko-Arten eingestuft. Dazu gehören etwa der Goldregenpfeifer, der Alpensalamander und der Blauschillernde Feuerfalter.

Die meisten Hochrisiko-Arten wurden in der Gruppe der Schmetterlinge festgestellt. Besonders viele klimasensible Arten identifizierten Experten in Süd-, Südwest- und Nordostdeutschland.

Naturschutz und Energiewende kein Widerspruch

Altmaier sprach sich eindringlich für einen naturverträglichen Ausbau der erneuerbaren Energien aus. Naturschutz und Energiewende stellen keinen unauflösbaren Widerspruch dar. Die Aufgabe sei, dass die Energiewende unter Beachtung der berechtigten Anliegen des Naturschutzes gelinge. Als Beispiel für eine solche Entwicklung nannte er die Vorhaben in der Offshore-Technologie.

Die konventionelle Errichtung der Windanlagen gehe mit sehr großer Lärmbelastung einher, da die Fundamente in den Meeresboden gerammt würden. Das stelle Probleme unter anderem für Schweinswale dar, so Altmaier. Mit Nachdruck werde an Schallschutzkonzepten gearbeitet.

Die Präsidentin des Bundesamts für Naturschutz, Beate Jessel, sagte: "Es gibt in vielen Bereichen Licht und Schatten." Naturschutz und die Nutzung der Natur hängen eng miteinander zusammen. Für die Landwirtschaft würden heute 52 Prozent der Fläche Deutschlands benötigt. "Das hat erhebliche Auswirkungen auf die biologische Vielfalt", sagte sie.
dapd/dpa/lmk

© Axel Springer AG 2012. Alle Rechte vorbehalten



PRESSEINFORMATION

VOM UNSCHEINBAREN "WÜRGER" ZUM REPTIL DES JAHRES 2013:

DIE SCHLINGNATTER

Sie ist in Deutschland, Österreich und der Schweiz weit verbreitet und doch den meisten Menschen hierzulande unbekannt. Und sie gehört – wie alle europäischen Reptilienarten – zu den gefährdeten und streng geschützten Arten: die heimische Schlingnatter (*Coronella austriaca*). Das ist der Grund, warum die Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT) am 10.11.2012 die Schlingnatter zum Reptil des Jahres 2013 ernannt hat. Das kleine und völlig harmlose Reptil ist eine der wenigen europäischen „Würgeschlangen“, zu deren Nahrung vor allem Mäuse und Eidechsen zählen.



Bild 1. Schlingnatter © Benny Trapp

Die Schlingnatter führt eine versteckte Lebensweise und ist daher nur selten in der Natur zu beobachten. Allzu oft wird die ungiftige Art mit der ähnlichen und wesentlich bekannteren, giftigen Kreuzotter verwechselt. Nicht selten wird ihr dies auch zum Verhängnis, und Schlingnattern werden in Unkenntnis vertrieben oder verbotenerweise gar getötet. Zwar kommt die Schlingnatter als anpassungsfähige Art in weiten Teilen Europas noch häufig vor, gilt bei uns aber als vergleichsweise selten und ist in vielen Gebieten bedroht.

In den Roten Listen Deutschlands, Österreichs, der

Schweiz und Luxemburgs wird sie dementsprechend als gefährdete Art eingestuft. "Aufgrund der komplexen Lebensräume der Schlingnatter kann es für den Einzelnen oft schwer sein, konkrete Schutzmaßnahmen selbst umzusetzen", erläutert der Diplom-Biologe und Sprecher der AG Feldherpetologie und Artenschutz der DGHT, Richard Podloucky. "Allerdings sollte sich niemand scheuen, mit geeigneten Vorschlägen an die zuständigen Naturschutz- oder Forstbehörden beziehungsweise Naturschutzverbände heranzutreten." Die Schutzmaßnahmen müssen vor allem auf die Erhaltung und Optimierung noch vorhandener Lebensräume und auf einen mosaikartigen Strukturreichtum abzielen, der besonders die Wärmebedürfnisse der Natter berücksichtigt. Richard Podloucky: "Dazu gehören die langfristige Sicherung trockenwarmer Biotope (z. B. lichte Laubwälder mit natürlichen Geröllhalden, Trocken- und Magerrasen sowie Heiden und Moore), der Erhalt der traditionellen Bewirtschaftung in Weinberglagen, die Pflege brachliegender Sekundärstandorte (z. B. Steinbrüche, Bahntrassen, Straßen- und Wegränder) und der Erhalt und die Wiederherstellung wertvoller Habitatstrukturen wie Trockenmauern, Steinriegel oder Totholzhaufen. Es bleibt noch viel zu tun, um den Schutz der Schlingnatter in unserer zersiedelten Kulturlandschaft dauerhaft zu gewährleisten."



Bild 2: Schlingnatter © Konrad Mebert

Die Aktion "Reptil des Jahres 2013" wird unterstützt vom Naturschutzbund Deutschland (NABU), von der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie (ÖGH), der Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz (Karch), dem Nationalmuseum für Naturgeschichte in Luxemburg sowie den Sponsoren Reptilienzoo Happ, Klagenfurt, und Edition Chimaira, Frankfurt.

Die Aktion ist eingebettet in die internationale Kampagne „2013 – Year of the Snake“, ausgerufen von PARC (Partners in Amphibian and Reptile Conservation), einer Vereinigung aus Herpetologen, Zoos, diversen Instituten, Naturschutzorganisationen und Artenschützern, deren gemeinsames Ziel der weltweite Erhalt der Amphibien und Reptilien in ihrem natürlichen Lebensraum ist (www.parcplace.org).

Weitere Informationen

Ausführliche Informationen über die Schlingnatter sowie druckfähiges Bildmaterial finden Sie zum kostenlosen Download hier: www.presse.deght.de.

Für Schulen, Bildungseinrichtungen, Zoos, Tierparks u.ä. hält die DGHT Flyer und Informationsbroschüren ebenfalls unter www.presse.deght.de als Download bereit.

Gedruckte Exemplare können über die Geschäftsstelle angefordert werden.

Fotohinweis: © 2012: Benny Trapp (Bild 1), Konrad Mebert (Bild 2). Der Abdruck ist honorarfrei.

Verantwortlich für den Inhalt

Dr. AXEL KWET
(Vizepräsident der DGHT)
& LUTZ PRAUSER
(Fachbeirat für Öffentlichkeitsarbeit der DGHT)

Artenschutz – Gutachten nach § 44 BNatSchG

Ein Hinweis in eigener Sache:

Wir beschäftigen uns neben dem internationalen Artenschutz natürlich auch mit dem nationalen.

In Zusammenarbeit mit zahlreichen Spezialisten erstellen wir auch Artenschutz-Vorprüfungen sowie Artenschutz-Gutachten nach § 44 BNatSchG.

In Zusammenarbeit mit Architekten und Baufirmen haben wir ein Verfahren entwickelt, wie man Bauherren bereits im Vorfeld ihrer Bauvorhaben unterstützen kann.

Es hat sich erweisen, dass so Kosten und vor allem Zeit beim Antragsverfahren eingespart werden können.

Allerdings ist die Notwendigkeit der Prüfung der planungsrelevanten Arten noch relativ unbekannt. Vor allem private Bauherren sind oft sehr erstaunt, wenn das Bauamt an das Grünflächenamt o. ä. verweist, dass ein Gutachten fordert.

Aus unserer Sicht ist eine bessere Aufklärung der Bürger wünschenswert und notwendig.



Software. Workshops. Gutachten.



Tipps und Kniffe: von Egon Braß

Wussten Sie schon dass Sie in ASPE für alle tabellarischen Ansichten, bis zu drei User-Browser anlegen können?

User – Browser sind selbst zusammengestellte Tabellen. Jeder Anwender kann so die tabellarische Ansicht nach seinen persönlichen Arbeitsgewohnheiten gestalten.

Um einen eigenen Browser zu gestalten klicken Sie bitte auf das Menü Ansicht/Spalten anordnen.

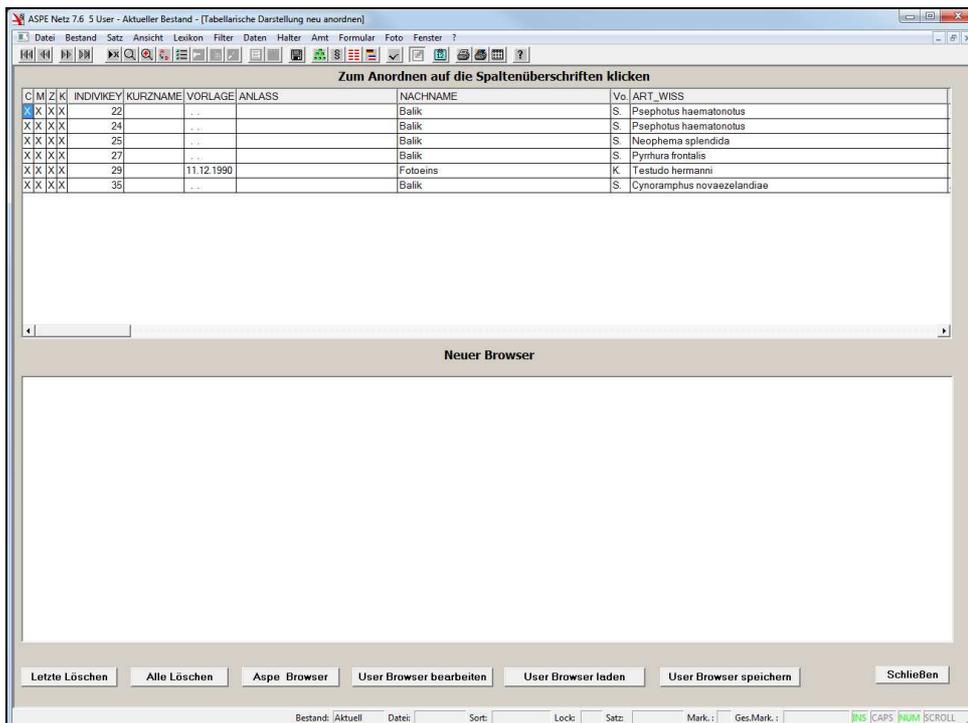


Abb.1 Das Fenster Tabellarische Darstellung neu anordnen

Das Fenster zeigt zwei Browser. Im oberen Bereich die momentan gewählte Anordnung der Spalten, im unteren Teil einen leeren Browser. Durch Klicken auf die Spaltenüberschriften wird der neue Browser der Reihe nach aufgefüllt.

Zum speichern Ihres neuen Browsers, klicken Sie auf die Schaltfläche **User Browser speichern**. Wählen Sie nun eine Nummer aus und klicken Sie auf OK **OK**. Der User - Browser wird unter der Nr. gespeichert und der neue Browser angezeigt.

Sind schon User - Browser gespeichert, können diese über die Schaltfläche **User Browser laden** aufgerufen werden. Durch Klicken auf die Schaltfläche OK **OK** wird der entsprechende Browser geladen und angezeigt.

Ihre gespeicherten Browser können auch bearbeitet werden. Ein Klick auf diese Schaltfläche **User Browser bearbeiten** ruft das Fenster User Browser auf. Hier können Sie nun den Browser den Sie bearbeiten möchten, auswählen und mit OK **OK** bestätigen. Der Browser wird angezeigt und kann verändert werden. Anschließend das Speichern nicht vergessen!

Aktuelle Seminartermine:

- | | |
|----------------------|---|
| Januar 2013 | ASPE-Workshop in Rheinland-Pfalz
Nähere Infos demnächst unter http://www.aspe.biz/workshop.htm |
| 22.-24. Februar 2013 | Präsentation von ASPE Zoo-Lex
auf der ZooKunft 2013 an der Ruhruniversität Bochum
Nähere Infos demnächst unter http://www.aspe.biz/workshop.htm |
| 25./26. März 2013 | Globales Lernen. NUA Recklinghausen.
Nähere Infos demnächst unter http://www.aspe.biz/workshop.htm |
| 06./07. Mai 2013 | Projektplanung und –Management im Naturschutz. NUA Recklinghausen.
Nähere Infos demnächst unter http://www.aspe.biz/workshop.htm |

Literaturempfehlung:

- **Achtung! Neu überarbeitete Fassung:**
- **Gebhardt-Brinkhaus, Renate:** Überblick über die gesetzlichen Regelungen zur Gift- und Gefahrtierhaltung in den einzelnen Bundesländern. Recklinghausen, Oktober 2012. Download unter: <http://www.aspe.biz/aktuelles.htm>
Neue überarbeitete Zusammenstellung aller Gesetze, Tierlisten sowie weiterer Informationen für jedes einzelne Bundesland, Stand Oktober 2012.

Info: – für den Fall dass **Elfenbein** datiert werden muss gibt es zwei vom Bundesamt für Naturschutz zugelassene Stellen, die mittels Radiocarbonanalyse das genaue Alter feststellen können. Dies sind:

1. Universität Regensburg
2. Antiques analytics, Im Brehwinkel 1, 65817 Eppstein, Tel.: 06198/576070
www.a-analytics.de.

Zum Schluss eine Bitte in eigener Sache:

Teilen Sie uns Ihre Meinung mit! Wir freuen uns über jede Zuschrift, auch über Kritik. Wir möchten lernen!

Oder senden Sie uns einen Beitrag, den wir im nächsten Newsletter veröffentlichen können.

Wir möchten für alle Interessierten eine Plattform bieten, Ihre Informationen und Erfahrungen mitzuteilen.

Wenn Sie einen **Link zu Ihrer Website** auf unserer Homepage haben möchten, bitte informieren Sie uns.

Unser **Terminkalender** steht Ihnen selbstverständlich auch für Ihre Veranstaltungen zur Verfügung. Bitte teilen Sie uns mit, was wir für Sie veröffentlichen sollen.

Wenn Ihnen dieser Newsletter gefallen hat, senden Sie ihn bitte weiter an Kollegen, Vorgesetzte, oder Bekannte.

Ihre

Renate Gebhardt-Brinkhaus



Impressum:

Herausgeber

ASPE-Institut GmbH
Blitzkuhlenstr. 21
45659 Recklinghausen
Tel.: 02361/ 108296
Fax: 02361/ 21367
E-Mail: info@aspe.biz

www.aspe.biz
www.aspe-institut.de
www.facebook.com/ASPEInstitutGmbH

Geschäftsführung:

Egon Braß

Amtsgericht Recklinghausen
HRB: 2473
DE 126341160

ViSdP:

Renate Gebhardt-Brinkhaus

Redaktion & Layout:

Renate Gebhardt-Brinkhaus

Haftungsausschluss: Wir übernehmen keine Haftung für die Inhalte externer Links. Die Verantwortung für die Inhalte der verlinkten Seiten obliegt ausschließlich den Betreibern dieser Seiten.

© Copyright ASPE-Institut GmbH